Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 20 (1927)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Der helvetier Not

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Helvetier auf dem Marsche. Holzschnitt aus dem Jahre 1548.

Der Helvetier Not.

127 Jahre waren ins Land gegangen seit der Niederwerfung der ausgewanderten Helvetier durch Julius Caesar. Nach der Schlacht bei Bibracte (Autun, 58 v. Chr.) hatte der staatskluge Römer den Besiegten Gnade widerfahren lassen, hatte sie mit Vorräten versehen nach Helvetien zurückgeschickt und ihnen befohlen, die verbrannten Dörfer und Städte wieder aufzubauen. Das durch die Eroberung seiner Armeen mächtig gewordene Rom legte Wert darauf, nördlich der Alpen eine Art Pufferstaat zu beherrschen, der die Vorstöße der immer begehrlicheren Germanenstämme auffangen würde. Der keltisch-helvetischen „Wacht am Rhein" wurden weitgehende Freiheiten eingeräumt. Trotzdem war ihre Stellung zu Rom diejenige eines Untertanenlandes. Das zeigte sich mit der Zeit in stets härter werdender Bedrückung. Schließlich fühlten sich die fremden Soldaten als alleinige Herren im Lande, und der Willkür war kein Ende.

Im Jahre 69 n. Chr. machte sich der Widerstand der Helvetier gegen das Fremdregiment gewaltsam Luft. Caecina, ein Unterführer des nach der römischen Kaiserwürde strebenden Feldherrn Vitellius, war vom Rhein her ins Land gezogen. Er wollte durch Helvetien und über den großen St. Bernhard südwärts marschieren, um in Rom die ehrgeizigen Pläne seines Gebieters mit Gewalt durchzusetzen. Ein Vorwand, um plündernd durch die helvetischen Gaue zu ziehen, war bald gefunden. Caecina verwüstete Aquae (Baden).

Der Stadtvorsteher von Aventicum bittet den römischen Feldherrn Vitellius um Gnade für Land und Volk. (Alter Stich)

Am Bötzberg stellten sich die Helvetier zum Kampf, wurden aber nach blutigem Ringen vernichtet oder zerstreut. Die Hauptstadt Aventicum (Avenches) sollte beim geringsten Widerstand dem Erdboden gleichgemacht werden. Nach der Niederlage am Bötzberg konnte die Stadt nicht mehr ernstlich daran denken, sich zu wehren. Sie öffnete dem Caecina die Tore, und der helvetische Anführer Julius Alpinus wurde hingerichtet. Nun war für Helvetien das Schlimmste zu befürchten: Verwüstung, Knechtschaft. Deshalb stellte sich der Stadtvorsteher von Aventicum, Claudius Cossus, an die Spitze einer helvetischen Abordnung und bat Vitellius selber um Gnade für Land und Volk. Der Beredsamkeit des in römischen Schulen gebildeten Mannes gelang es, den Herrscher milde zu stimmen. So blieb dem schwergeprüften Lande die völlige Vernichtung erspart.

Die Einwirkungen der römischen Herrschaft auf unser Land waren keineswegs bloß schlimme. Die Römer waren damals das kulturell am höchsten stehende Volk der Erde. Als dann das keltisch-römische Land im 5. Jahrhundert von den Alemannen und Burgundern in Besitz genommen wurde, gingen die wertvollsten Kulturgüter wieder verloren. Immerhin haben die Alemannen den frühern Landeseinwohnern mancherlei abgeschaut, besonders in der Landwirtschaft, im Weinbau, auch in Handel, Gewerbe und Straßenbau. Die Burgunder der Westschweiz verschmolzen sich weitgehend mit römischem Wesen.